



Mehr als Tell und Heidi Deutsch-Schweizerische Filmbeziehung

XXI. Internationales Festival des deutschen Film-Erbes

Hamburg, 15.–24. November 2024 im Kino Metropolis, Kleine Theaterstr. 10

37. Internationaler Filmhistorischer Kongress

Hamburg, 21.–23. November 2024 im Gästehaus der Universität, Rothenbaumchaussee 34

Willy Haas-Preise 2024

20.11.2024

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Am Mittwoch, den 20. November 2024, wurde der **37. Internationale Filmhistorische Kongress** von CineGraph und Bundesarchiv im Kommunalen Kino Metropolis eröffnet. Im Rahmen der Kongress-Eröffnung fand traditionell die Verleihung der **Willy Haas-Preise** statt, mit denen bedeutende internationale Publikationen in den Kategorien Buch und DVD-/Blu-ray-Edition zum deutschsprachigen Film bzw. zum Film in Deutschland ausgezeichnet werden. 2024 wurde der, nach dem deutsch-tschechischen Literaten, Drehbuchautor und Filmkritiker Willy Haas benannte Preis zum einundzwanzigsten Mal vergeben.

In diesem Jahr bestand die unabhängige Jury aus Christiane Habich (Kronberg), Kay Hoffmann (Freiberg), Anne Jespersen (Kopenhagen), Uli Jung (Trier) und Günter Krenn (Wien).

Den Gewinnerinnen und Gewinnern wurde jeweils eine Urkunde sowie eine Original-Grafik des Künstlers und Filmachers Franz Winzentsen überreicht. Weitere Informationen zur Preisverleihung und zum *cinefest* finden Sie unter www.cinefest.de.

Die Jury zeichnete in der Kategorie Buch aus:

Befreite Leinwände. Kinopolitik und Filmkultur in Berlin 1945/46

von Frederik Lang (Hg.). Wien: Synema 2023.

Die Jury zeichnete in der Kategorie DVD / Blu-ray aus:

Frank Beyer – Alle DEFA-Spielfilme 1957–1991 (13 DVDs)

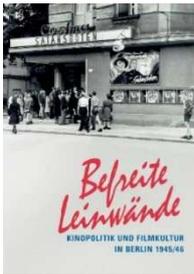
DDR 1957. Regie: Frank Beyer. Bonusmaterial, Booklet. DEFA Filmjuwelen 2024.

cinefest – Internationales Festival des deutschen Film-Erbes

c/o CineGraph e.V., Schillerstr. 43, 22767 Hamburg

Tel.: 040-352194 | Fax: 040-345864 | E-mail: presse@cinefest.de | www.cinefest.de

Willy Haas-Preisträger Kategorie Buch:



Befreite Leinwände. Kinopolitik und Filmkultur in Berlin 1945/46

von Frederik Lang (Hg.). Wien: Synema 2023.

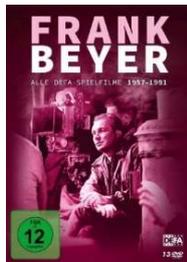
[-> Zur Verlagsseite](#)

Dieser Sammelband zeichnet die erstaunlich vielfältige Berliner Kinolandschaft nach Kriegsende nach. Die kulturpolitischen Ansätze der Alliierten unterschieden sich stark: Die sowjetischen Besatzer sorgten dafür, dass in ihrer Zone die Kinos schnell wieder Filme zeigten. Es liefen sowjetische Filme wie TSCHAPAJEW (1934) und Teile der Maxim Gorki-Trilogie (1938–40), teils im Original, teils in deutscher Fassung. In den West-Sektoren liefen Filme wie John Fords THE HURRICANE (1937) oder Chaplins THE GOLD RUSH (1924/25), da man

die neueren Filme in der Hoffnung auf bessere ökonomische Zeiten zurückhielt. Auch französische Produktionen, die unter deutscher Besatzung entstanden, und deutsche Filme wie DIE FEUERZANGENBOWLE (1943/44) und MÜNCHHAUSEN (1942/43) waren zu sehen. In allen Sektoren wurden auch Dokumentarfilme über die Konzentrationslager gezeigt.

Das Buch enthält Aufsätze über die alliierte Kulturpolitik, eine Chronik von Mai 1945 bis Oktober 1946 sowie Essays zu Filmen und ihrer Aufnahme bei Presse und Publikum.

Willy Haas-Preisträger Kategorie DVD/Blu-ray:



Frank Beyer – Alle DEFA-Spielfilme 1957–1991 (13 DVDs)

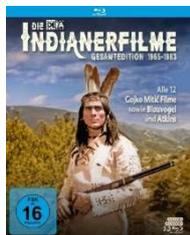
DDR 1957. Regie: Frank Beyer. Bonusmaterial, Booklet. DEFA Filmjuwelen 2024.

[-> Zur Verlagsseite](#)

Frank Beyer (1932–2006) war einer der profiliertesten Filmregisseure der DDR, der nach seiner Ausbildung an der Prager FAMU ab 1957 von der DEFA mit teilweise prestigeträchtigen Regieaufgaben betraut wurde. Nachdem sein »Ost-Western« SPUR DER STEINE 1966 den Beschlüssen des 11. Plenums des ZK der SED zum Opfer fiel, wurde Beyer kaltgestellt und konnte nur noch für das DDR-Fernsehen arbeiten. Nach seiner teilweisen Rehabilitierung schuf er 1974 mit JAKOB DER LÜGNER den einzigen DEFA-Film, der für einen Oscar nominiert

wurde. Danach etablierte er sich in den 1980er Jahren wieder beim Spielfilm. Nach der Wende konnte er dann überwiegend nur noch fürs Fernsehen arbeiten. Die vorliegende Frank-Beyer-Box versammelt alle 13 Filme, die er für die DEFA realisiert hat, neu digitalisiert und mit umfangreichem Bonusmaterial ausgestattet. Dazu gehören einige seiner Beiträge zur satirischen Kurzfilm-Reihe DAS STACHELTIER. Zahlreiche Zeitzeugengespräche mit Beteiligten beleuchten die Produktionshintergründe, ebenso ausgewählte Dokumentarfilme. Ein kenntnisreiches Booklet von Ralf Schenk beinhaltet auch Beyers oft zitierten Brief an die DEFA in vollem Wortlaut. Insgesamt eine ausgezeichnete DVD-Edition, die einen schnellen Zugriff auf Beyers DEFA-Oeuvre bietet.

Lobende Erwähnung:



Die DEFA-Indianerfilme Gesamtedition: Alle 12 Gojko Mitic Filme + Blauvogel + Atkins

DDR 1966–1983. Regie: Josef Mach, Richard Groschopp, Gottfried Kolditz. Bonusmaterial. DEFA Filmjuwelen 2024.

[-> Zur Verlagsseite](#)

Filmhistorie einmal anders und wohl nicht immer »politisch korrekt«... Man kann eine Reihe DEFA-Filme wiederentdecken, die sich in ihrer Machart stärker am »Klassenfeind« USA oder den Produktionen aus Italien zu orientieren scheint, als es die BRD bei ihren Karl May-Wild-West-Märchen tat. Statt des Salon-Apachen Pierre Brice agiert in einem Dutzend von ihnen

der »Winnetou des Ostens«, Gojko Mitić. Stärker als in der von Harald Reinl initiierten Karl May-Serie thematisieren die gut besetzten Filme die systematische Vernichtung der indigenen Völker. Am Stück ist die Auswahl vielleicht nur für Hardcore-Fans geeignet, aber in Summe erzählen sie uns viel über verborgene Sehnsüchte, falsche und richtige Vorstellungen aus einer vergangenen Zeit.

Für die Shortlist der Kategorie Buch waren außerdem die die folgenden Titel nominiert:

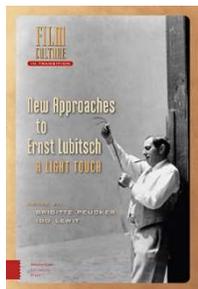


Die »Filmkritik«. Eine Zeitschrift und die Medien

von Rolf Aurich, Michael Wedel (Hg.). München: edition text+kritik 2024.

[-> Zur Verlagsseite](#)

Zeitschriften tauchen für gewöhnlich in Büchern versteckt als Quellenangaben im Anhang auf. Außerhalb der Filmgeschichtsschreibung immer noch zu wenig beachtet, sind sie jedoch unentbehrliche Hilfsmittel, die wesentlich zur Erforschung von Kinogeschichte beitragen. Historiker:innen erhalten durch sie wichtige Unterstützung für eine möglichst präzise Nachzeichnung von (Film)Geschichte. Das wohl einflussreichste bundesdeutsche Magazin, die *Filmkritik* (1957–1984), wird in diesem Buch von mehreren Autor:innen auf Basis umfassender Archivrecherchen neu betrachtet. Anhand der Portraits von für die *Filmkritik* wesentlicher Persönlichkeiten, darunter Enno Patalas, Ulrich Gregor, Frieda Grafe, Harun Farocki und Hartmut Bitomsky, reflektiert das Buch den Anspruch der *Filmkritik* als Gesellschaftskritik. Der von Rolf Aurich und Michael Wedel herausgegebene Band repräsentiert einen weiteren Mosaikstein der Reihe »Film & Schrift«, ohne die viele Aspekte der Kinematografie unbeachtet bleiben würden.

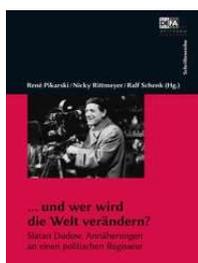


New Approaches to Ernst Lubitsch. A Light Touch

von Brigitte Peucker, Ido Lewit (Hg.). Amsterdam: Amsterdam University Press 2024.

[-> Zur Verlagsseite](#)

Im Laufe der Jahre sind viele Bücher über Ernst Lubitsch erschienen. Aber die Herausgeber:innen dieses Bandes waren dennoch der Meinung, dass er immer im Schatten von Größen wie F. W. Murnau und Fritz Lang stand. Sie glaubten, Lubitsch habe noch nicht ganz seinen »Moment« erreicht. Der wahrscheinlichste Grund dafür ist, dass Lubitsch Komödien drehte, und weil Lachen und Humor Spaß machen, könnten sie nicht gleichzeitig seriös sein. Der »Lubitsch Touch« ist ein bekanntes Konzept. Die Filme enthalten ein Spiel mit zurückgehaltenen, angedeuteten und verborgenen Botschaften. Lubitsch wurde »der Regisseur der Türen« genannt und es ist sicher wahr, dass niemand sich so lange auf eine verschlossene Tür konzentrieren kann wie er. Dabei überlässt er es dem Publikum, sich vorzustellen, was dahinter vor sich geht! Die Herausgeber:innen des Bandes meinten, dass nun die Zeit für den lange vermissten Lubitsch-»Moment« gekommen sei. Ihr Buch schließt viele Forschungslücken und erweitert unsere Sicht auf Lubitschs Leistung, indem es sein Genie auf so vielen Gebieten verdeutlicht und seine Filme wirklich als große Kunst anerkennt.



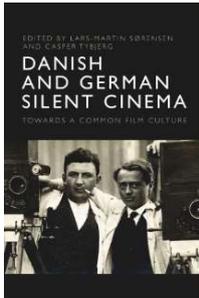
... und wer wird die Welt verändern? Slatan Dudow. Annäherungen an einen politischen Regisseur

von René Pikarski, Nicky Rittmeyer, Ralf Schenk (Hg.). Berlin: Bertz + Fischer 2024.

[-> Zur Verlagsseite](#)

Slatan Dudow (1903–1963) wollte in Berlin Architektur studieren, wandte sich aber dem Theater und als Hospitant bei Fritz Lang dem Film zu. Durch seine Bekanntschaft mit Eisenstein und Brecht intensivierte sich diese Neigung. Mit seiner ersten Regiearbeit *ZEITPROBLEME. WIE DER ARBEITER WOHNTE* (1930), einem Kurz-Dokumentarfilm, verortete er sich bereits im sogenannten »Proletarischen Film«, was er mit seinem bis heute wohl bekanntesten Film, *KUHLE WAMPE ODER WEM GEHÖRT DIE WELT?* (1931/32), nachhaltig bestätigte. Durch die politische Entwicklung in Deutschland und Europa bedeutete dies jedoch für Dudow eine langjährige Exil-Odyssee, bis er nach dem Krieg in der DDR eine sichere Heimstatt zu finden glaubte. Er blieb aber dort bis zu seinem Tod ein widerspruchsvoller Freigeist, der sich nicht ohne weiteres der Parteidoktrin beugte.

Der vorliegende voluminöse Sammelband der DEFA-Stiftung zeichnet in fünf detailreichen Artikeln Dudows Lebensweg nach. Danach nähern sich zwölf Artikel kritisch Einzelaspekten von Dudows Gesamtwerk, bevor ehemalige Freunde und Mitarbeiter nicht nur nostalgisch verbrämte Einblicke in seine Arbeitsweise in Film und Theater geben. Ein ausführliches Werksverzeichnis schließt die Publikation ab.



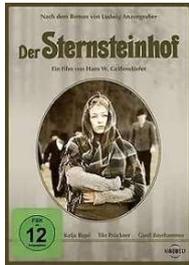
Danish and German Silent Cinema. Towards a Common Film Culture

von Lars Martin Sørensen, Casper Tybjerg (Hg.). Edinburgh: Edinburgh University Press 2023.

[-> Zur Verlagsseite](#)

Schon zu Stummfilmzeiten gab es einen intensiven internationalen Austausch und gegenseitige Beeinflussung. Das Forschungsprojekt der Universitäten Kopenhagen und Köln beschäftigt sich intensiv mit dem Verhältnis des dänischen Films zur deutschen Produktion. Dabei ging man der Frage nach, ob es in der Stummfilmzeit eine gemeinsame, transnationale Filmkultur gab. Grundlage für die Recherchen war die Datenbank der dänischen Nationalfilmografie, die zahlreiche Vernetzungen mit Deutschland aufzeigt. Damit verbunden ist die Digitalisierung der überlieferten Stummfilme, die Ende 2024 kostenfrei online gestellt werden. Insgesamt sind dies etwa 20% der zwischen 1903 und 1929 in Dänemark produzierten Kurz- und Langfilme. Es waren daran zahlreiche deutsche Autor:innen und Kreative beteiligt, wie auch Dän:innen, die in Berlin arbeiteten. Von daher ist das Buch nur ein Baustein, sich intensiver mit den Filmbeziehungen dieser beiden Länder zu beschäftigen – über Asta Nielsen und Pat und Patachon hinaus.

Für die Shortlist der Kategorie DVD/Blu-ray waren außerdem die folgenden Editionen nominiert:



Der Sternsteinhof

BRD 1976. Regie: Hans W. Geissendörfer. Bonusmaterial. Filmjuwelen 2024.

[-> Zur Verlagsseite](#)

Einige Regisseure des Neuen Deutschen Films trauten sich an das Genre des Heimatfilms. Das mag überraschen, da sie den unter Kitschverdacht stehenden Produktionen der 1950er Jahre kritisch gegenüberstanden. Selbst wenn sie sich auf klassische Vorlagen bezogen, versuchten sie neue Ansätze. Ein gutes Beispiel ist Hans W. Geissendörfers DER STERNSTEINHOF (1975/76) nach einem Roman von Ludwig Anzengruber. Schon dieser hatte einen sozialkritischen Ansatz mit der Gegenüberstellung der armen Tagelöhner mit den reichen Bauern. Die Hauptfigur Leni versucht den sozialen Aufstieg durch Heirat, scheitert aber zunächst. Der Alltag mit Schlamm und Dreck wird realistisch gezeigt und hat nichts zu tun mit einer nostalgischen Verklärung der Vergangenheit. Dieser Realismus zeichnet den neuen Heimatfilm aus.

Die Edition wird ergänzt durch umfangreiches Bonusmaterial wie den Kinotrailer, ein Interview mit Regisseur Geissendörfer und einen Film über die Hauptdarstellerin Katja Rupé. Das digitale Booklet stammt von Roland Mörchen.



Die Dreigroschenoper

BRD/FR 1962. Regie: Wolfgang Staudte. Restaurierte Special Edition, Bonusmaterial. Filmjuwelen 2024.

[-> Zur Verlagsseite](#)

Wolfgang Staudtes DIE DREIGROSCHENOPER / L'OPÉRA DE QUAT'SOUS (1962) war ein aufwendiger, mit Stars wie Curd Jürgens, Hildegard Knef und Lino Ventura hervorragend besetzter Film. Leider scheiterte Staudte mit seinen Plänen für die Verfilmung an den Wünschen des Produzenten. In einem unkorrigierten Manuskript, das im ROM-Teil der DVD enthalten ist, erläutert der Regisseur seine ursprünglichen Pläne und zieht Bilanz des fertigen Films. Von großem Interesse ist auch die gekürzte US-Version THREE PENNY OPERA. Während Peter Sandloffs Musikbearbeitung der deutschen Fassung an Seichtigkeit kaum zu überbieten ist, bewahrt die Musik der US-Version von Samuel Matlovsky noch Anklänge an Kurt Weill. Weitere Extras sind ein kenntnisreiches Booklet von Guido Altendorf, Outtakes mit Sammy Davis Jr., Aufnahmen von der Premiere und Fernsehberichte sowie Vergleichsvideos der deutschen und englischen Fassung.



Die goldene Stadt

DE 1942. Regie: Veit Harlan. Restaurierte Fassung, Bonusmaterial. Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung 2023.

[-> Zur Verlagsseite](#)

DIE GOLdene STADT, 1941/42 von Veit Harlan gedreht, ist ein Film mit einer bewegten Geschichte. Das Prestigeprojekt, als zweite Ufa-Produktion in Agfacolor, war damals eine Sensation und mit über 30 Millionen Zuschauern der meistgesehene Film der NS-Zeit. Der Film verwendet Farben auf wunderbare Weise, um atemberaubende Bilder zu schaffen – in erster Linie von Prag, wie es sich die Protagonistin Anna, ein Mädchen vom Lande, vorstellt: als eine Stadt voll märchenhafter Magie und Disney-ähnlicher Pracht. Doch hinter der atemberaubenden Opulenz ist der Film von nationalsozialistischer »Blut- und Boden«-Ideologie durchdrungen: Er idealisiert die Bauern und verteufelt das Stadtleben als dekadent, ungesund und gefährlich. Annas Prag-Abenteuer wird ihr zum Verhängnis. Wegen des politischen Inhalts wurde DIE GOLdene STADT nach 1945 verboten und später nur in einer gekürzten Fassung gezeigt. Diese neue DVD-Edition, die auch ein informatives Booklet enthält, präsentiert nicht nur die neue Restaurierung der Murnau-Stiftung in der vollständigen Fassung, sondern auch den von Harlan intendierten positiven Schluss, der auf Goebbels' Anordnung geändert werden musste.



Mister Radio & Mit dem Motorrad über die Wolken

DE 1924. Regie: Nunzio Malasomma / AT 1926. Regie: Lothar Rübelt. Bonusmaterial, Booklet. DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Filmarchiv Austria, Österreichisches Filmmuseum / Edition Filmmuseum Nr. 124, 2024.

[-> Zur Verlagsseite](#)

In Filmarchiven sind immer Entdeckungen zu machen, die die Edition Filmmuseum in vorbildlicher Weise restauriert veröffentlicht. In MISTER RADIO steht Stummfilmstar Luciano Albertini im Mittelpunkt, der in den 1920er Jahren in 18 deutschen Sensationsfilmen mitspielte. Er beeindruckte mit seinen Stunts und durch sein Tempo. Nunzio Malasomma drehte mit ihm 1924 in der Sächsischen Schweiz MISTER RADIO über einen Forscher, der an Radiowellen arbeitet und Abenteuer bestehen muss. Die Restaurierung der viragierten Fassung und Neuvertonung würdigt das Begleitheft ebenso wie die Rahmenbedingungen dieser Produktion.

MIT DEM MOTORRAD ÜBER DEN WOLKEN (1926) des Fotografen Lothar Rübelt dokumentiert eine Reise in die Dolomiten. Nachdem er die Pläne für einen Spielfilm aufgeben musste, meinte er: »Wenn wir Glück haben, wird's ein guter Sportfilm; da sind die schauspielerischen Talente nicht das Wichtigste, sondern kaltes Blut und gute Nerven«.